Nr. 89. Dienstag, 21. April 1891. 110. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reform der juridischen Studien.

Der Gesetzentwurf, den der Unterrichtsminister im Abgeordnetenhause eingebracht hat, ist in Verbindung mit all dem, was ihm noch folgen soll, berufen, tiefgreifende Änderungen im Rechtsstudium und in der wissenschaftlichen Ausbildung aller jener Berufskreise herbeizuführen, für welche die Absolvierung der juridischen Studien vorgeschrieben ist. Der Entwurf allein erschöpft nämlich nicht dasjenige, was an leitender Stelle bezüglich der Reformen auf diesem Gebiete geplant ist; vielmehr weist er wiederholt darauf hin, dass noch weitere legislative Maßnahmen folgen werden, welche sich insbesondere auf die Anforderungen hinsichtlich der Erlangung des Doctorats erstrecken sollen.

Diese letzteren bleiben vorläufig außerhalb des Rahmens des eingebrachten Gesetzentwurfes. Derselbe befasst sich vielmehr damit, hinsichtlich des Studienganges, den der Jurist durchzumachen hat, und hinsichtlich der theoretischen Staatsprüfungen, an welche die Qualification zum Eintritte in den Staatsdienst sich knüpft, eine Reihe von Neuerungen vorzunehmen. Die einschneidendste und, wie gleich bemerkt werden soll, in ihren Folgen wohlthätigste derselben ist die Abkürzung des ersten Theiles des Studienganges auf drei (bisher vier) Semester. Es sind vorzüglich wirtschaftliche Rücksichten, die hiebei maßgebend waren und welche volle Beachtung verdienen. Man weiß, dass es ein sehr beträchtliches Capital ist, welches auf die Ausbildung eines Universitätshörers verwendet wird, und die Last, welche die Eltern oder sonstigen Erhalter des Studenten mit dieser Investition auf sich nehmen, wird noch erhöht durch das Risico des Erfolges, welches ohnehin infolge des übermäßigen Andranges zu den gelehrten Berufen immer gewagter wird.

Die Unterrichtsverwaltung hebt in dem Motivenberichte ausdrücklich hervor, dass für diese Abkürzung der Studiendauer um ein halbes Jahr, welche mit einer erheblichen Ersparnis an Kosten verknüpft ist, namentlich die durch die Neuregelung der Wehrpflicht eintretende Verzögerung des Eintrittes in das Berufsleben maßgebend war. Es kommt nämlich in Betracht, dass infolge des neuen Wehrgesetzes der Studierende nicht bloß während des Freiwilligenjahres seinen Studien nicht obliegen darf, sondern auch, dass er im Falle des Nichtbestehens der Officiersprüfung ein Jahr nachdienen muss. In Anbetracht dieser Erschwerungen ist es dankbar anzuerkennen, dass Baron Gautsch in dem vorliegenden Gesetze sich anschickt, sein im Laufe der Wehrgesetzdebatte abgegebenes Versprechen einzulösen, dass durch Reformen auf dem Unterrichtsgebiete den wirtschaftlich nachtheiligen Folgen des neuen Wehrgesetzes theilweise begegnet werden soll. Eine Beeinträchtigung des Lehrzieles ist durch die Ersparung des einen Semesters kaum zu befürchten. Der erste Theil des juridischen Studienganges ist ausschließlich der rechtsgeschichtlichen Ausbildung gewidmet; in dem römischen, deutschen und Kirchenrechte soll der Jurist die historischen Grundlagen kennen lernen, auf denen insbesodere das moderne Privatrecht sich entwickelt hat. Dass diese historische Einleitung unbedingt erforderlich ist, steht außer Frage. Allein wenn man bedenkt, dass der ganzen geltenden Justizgesetzgebung und den staatswissenschaftlichen Fächern nur vier Semester zugewiesen sind, so wird man einräumen, dass für die rechtshistorische Vorbildung, die ja doch nur eben Vorbildung ist, bei entsprechend praktisch veranlagtem Lehrplane drei Semester genügen müssen. Ja, es konnte sogar unbedenklich ein neues obligates Collegium über österreichische Reichsgeschichte neu eingeschoben werden. Wir begrüßen es aufrichtig, dass diese Disciplin in den juridischen Studiengang als obligate aufgenommen, sowie dass die Geschichte der Staatsbildung und des öffentlichen Rechtes in Oesterreich zu einem Gegenstande der Staatsprüfung erhoben wurde.

Es ist hoch an der Zeit, dass der crassen Ignoranz, welche in allen, auch in den gebildeten Kreisen mit Einschluss der Juristen, gerade in Bezug auf vaterländische Angelegenheiten herrscht, endlich einmal mit Energie entgegengearbeitet werde. Wenn der Jurist schon genöthigt ist, sich in die subtilsten Geheimnisse des altrömischen Erbrechtes zu vertiefen, und wenn er sich schon in dem verwirrenden Labyrinth der canonischen Rechtsquellen auskennen muss, so ist es doch gewiss eine sehr billige Forderung, dass er — wenigstens in allgemeinen Umrissen — auch Rechenschaft zu geben wisse, wann dieses und jenes Kronland an die habsburgische Monarchie gefallen, welchen Werdegang der österreichische Staatsgedanke durchgemacht, wie sich die Verfassungsformen entwickelt und aus welchen Grundlagen der Parlamentarismus in Oesterreich sich herausgebildet habe.

Wenn man nun mit voller Wärme diese Berücksichtigung der vaterländischen Verhältnisse begrüßt, so darf man auf der anderen Seite nicht verkennen, dass damit auch die Nothwendigkeit gegeben ist, endlich einmal auf das Entstehen einer reicheren Literatur in diesen Fächern hinzuwirken. Es fehlt uns, um nur einiges aus vielem hervorzuheben, an einer guten und handlichen Darstellung der österreichischen Reichsgeschichte, des österreichischen Staats- und Verwaltungsrechtes, und der Oesterreicher, welcher sich mit Nationalökonomie, Finanzwissenschaft, Völkerrecht ꝛc. befassen will, findet kein brauchbares Buch, welches diese Materien mit specieller Berücksichtigung der österreichischen Verhältnisse und der österreichischen Gesetzgebung behandelt. Wir sind mit einem Worte auch in diesem Belange dem deutschen Büchermarkte tributpflichtig, welcher zwar das Geld des österreichischen Lesepublicums gerne entgegennimmt, dessen speciellen Bedürfnissen aber keineswegs entgegenkommt. Es sei hier unter anderem nur an die bekannte Thatsache erinnert, dass die Jugend Oesterreichs infolge des Mangels an gut geschriebenen inländischen Geschichtswerken fast ausschließlich auf deutsche populär-historische Werke hingewiesen ist, und was von dieser Seite vielfach an einseitiger, falscher und oft sogar gehässiger Darstellung, namentlich der neueren und neuesten Geschichte, geleistet wird, braucht keinem Kenner dieser Literatur erst gesagt zu werden.

Bei aller Anerkennung des hohen Wertes also, welchen für uns die Wechselbeziehung zur deutschen wissenschaftlichen Literatur besitzt, ist dennoch in vielen Disciplinen, und insbesondere auf rechts- und staatswissenschaftlichem Gebiete, eine specifisch österreichische Literatur eine unumgängliche Nothwendigkeit, und in dem Augenblicke, wo die österreichische Unterrichtsverwaltung in dem Entwurfe der neuen specifischen Studienordnung in so erfreulicher Weise auf das vaterländische Moment Rücksicht nimmt, darf auch gehofft werden, dass von derselben Stelle aus auf eine Belebung des specifisch österreichischen literarischen Schaffens hingewirkt werden wird. Gering wird wohl der Beifall sein, den bei der Studentenschaft jene Bestimmung des Entwurfs finden wird, wonach künftighin das Doctorat die Staatsprüfungen nicht ersetzen soll. Bisher konnte der Jurist sich von der zweiten und dritten Staatsprüfung dispensieren; die drei Rigorosen und der auf Grund derselben erlangte Doctorgrad qualificierten auch zum öffentlichen Dienste. Künftighin wird auch derjenige, welcher das Doctorat machen will, sich allen drei Staatsprüfungen unterziehen müssen, um in öffentlichen Dienst treten zu können.

Feuilleton.

Ein Blatt aus meinem Tagebuche.

Kann mans nicht in Bücher binden,
Was die Stunden dir verleih'n,
Gib ein fliegend Blatt den Winden,
Munt're Jugend hascht es ein.
Uhland.

Wieder ist es Frühling geworden. Draußen vor meinem Fenster spielt fröhlicher Sonnenschein, so hell und so warm, dass die Wolken der Schwermuth, die lange genug in trüben Wintertagen mein Gemüth umdüstert hatten, wie Nebel zerfließen und verschwinden.

Auf dem lichten Grunde meiner Seele tauchen freundlich Bilder längst verrauschter Tage auf; sie nehmen Form und Gestalt der Wirklichkeit an; sie sind groß und lebendig und lächeln mir zu. Ja, diese Bilder sind mir überaus lieb, bilden sie doch das kostbare Inventar meiner Erinnerung, wenngleich ich sie niemals ohne tiefe Rührung sehen kann. Es ist Frühling! Blumen und Blüten drängen zum Licht, so auch das Menschenherz mit seinen Blumengedanken und Blütenträumen — sie drängen alle, alle dem Sonnenlicht entgegen.

«Do you speak English? Yes! Parlez vous français? Oui! Spreken Sie deutsch? Ja!» schrie im wirren Durcheinander die bettelnde Jugend von Bajac, die uns in lärmend zudringlicher Weise bei Besichtigung der Trümmer römischen Glanzes auf Schritt und Tritt begleitete. «Eine solche Sprachkenntnis muss belohnt werden», sagte unser Führer, griff in die Tasche, holte einige Kupfermünzen hervor und warf sie den Rangen hin, wodurch deren lästige Anhänglichkeit von den Touristen auf die Soldistücke für kurze Zeit gelenkt wurde. «Gleicht doch nichts in der Welt dem lieblichen Busen von Bajac,» schrieb Horaz über das verschwenderisch üppige Bajac, den glänzenden Badeort der Römer, wo die Fäulnis ihrer Uebercultur sich zuerst in auffallender Weise bemerkbar machte. Und heute liegt die hoffnungsvolle Jugend desselben Bajac auf der schmutzigstaubigen Erde zu einem Knäuel geballt und kämpft mit dem ganzem Aufgebot ihrer Kraft um wenige Soldi. Ein solcher Anblick mahnt lebhaft an die Vergänglichkeit alles Großen und Schönen.

Nur Enrichichetta, ein etwa siebenjähriges glutäugiges Mädchen von südlicher Schönheit stand neben mir, abseits vom Haufen, und nachdem sie ihre kleine Hand zutraulich in meine Rechte gelegt, bat sie um einen Soldo.

«Geben Sie mir einen Soldo, Signor!» flehte sie mit rührender Stimme, «ich bin viel zu klein und schwach, um mich dort mit den wilden Jungen herumzubalgen, auch hat es mir meine Mutter verboten, seitdem ich es einmal, vom Hunger gequält, versucht habe und krank und zerschlagen nach Hause kam. Geben Sie mir einen Soldo, Signor!» Dabei schaute sie mit ihren schwarzglänzenden Augen zu mir auf und fügte seufzend hinzu: «Ihr seid so reich, und wir sind so arm!»

Diese letzten Worte aus Kindermund berührten mich peinlich seltsam und bezeichneten treffender als alle socialistischen Lehren die Quelle menschlichen Elends. Ob die Kleine es wohl ahnte, dass sie mit diesen Worten eine unheilbare Wunde der menschlichen Gesellschaft berührte?! . . . Ich gab ihr einige Soldi, drückte ihr innig die zarte Hand, und ohne die Dankesworte des armen, nun glücklichen Kindes, das vor Freude hüpfte, weiter zu beachten, kehrte ich nach Neapel zurück.

Am nächsten Morgen fuhr ich nach Sorrent. Die Fahrt von Neapel nach Sorrent ist eine der schönsten und interessantesten, die ich in dieser paradiesischen Gegend kenne. Die Straße führt im Halbkreise, am Fuße des Vesuvs, den Golf entlang über Portici, Herculanum und Pompeji. Die südlich weiche und dabei doch überwältigende Natur der Umgebung Neapels nahm mich vollends gefangen. Ich schaute unverwandt auf das leicht bewegte Meer, in dessen wechselnde Farbenpracht ich mich ganz verloren hatte. Ein allerliebstes kleines Gesicht tauchte aus den Wellen empor und sah mich mit zwei dunklen Augen an, aus denen große Thränentropfen über die bleichen Wangen in die Flut herniederrollten. Arme Enrichetta, warum weinst du? Das Meer rauschte unheimlich: «sehr arm und sehr reich!» Da schlugen die Wellen heftig aneinander, dass der Schaum hoch aufspritzte, und das klang furchtbar schaurig, herzzerreißend . . .

Hier ist Pompeji! Lautlose Stille. Die Ruhe eines Friedhofs über der Mumie einer Stadt. In die abgedachten Häuser schaut der rauchende Vesuv so gemüthsruhig hinein, als ob er ganz schuldlos wäre an dem Schweigen dieser todten Stadt. Mich überkam das Gefühl, als befände ich mich auf einem Schlachtfelde, wo vor Jahrtausenden gekämpft wurde; freilich ein ungleicher Kampf zwischen der gewaltigen Natur und ihrem vergewaltigten Geschöpf: Mensch.

Damit wird das Doctorat seines praktischen Wertes entkleidet und zu demjenigen gemacht, was es ursprünglich war: ein akademischer Grad, welcher nicht die praktische, für den öffentlichen Dienst qualificierende Vorbildung, sondern die höhere wissenschaftliche Ausbildung seines Inhabers documentieren soll. Die Unterrichtsverwaltung gedenkt, wie im Motivenberichte ausdrücklich betont wird, den Gedanken zur Geltung zu bringen, dass das Doctorat nicht das Ergebnis einer Berufsprüfung, sondern die Erprobung freien wissenschaftlichen Strebens sein soll. Dieser Gedanke ist richtig, ist aber bisher nicht zum Durchbruch gelangt, weil Prüfungsstoff und Prüfungsart bei den Rigorosen sich gegenwärtig kaum wesentlich von jenen bei den Staatsprüfungen unterschieden.

Die Unterrichtsverwaltung will, um jene Unterscheidung klar hervortreten zu lassen, durch ein weiteres legislatives Eingreifen in die Lage kommen, «unbeirrt durch praktische Rücksichten die Anforderungen für die Erlangung des Doctorats seiner Bedeutung gemäß festzustellen». Man geht wohl nicht fehl, wenn man dies in dem Sinne auffasst, dass das Doctorat von dem Nachweise reifer philosophisch-dogmatischer Durchdringung des Rechtsstoffes und selbständiger wissenschaftlicher Auffassung abhängig gemacht werden soll.

Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest.

Triest, 18. April.

Ueber die in der jüngsten Sitzung der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt zur Verhandlung gelangten Unfallsentschädigungen wurden nachstehende Beschlüsse gefasst und Renten zuerkannt: 1.) Dem Steinbrecher Franz Colija, der einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten, eine Rente von 25 pCt.; 2.) der Arbeiterin der Hanfspinnerei Veneziani & Comp. in Triest, Philomena Miani, wegen zurückgebliebener, fast gänzlicher Unbrauchbarkeit des linken Zeigefingers eine Rente von 10 pCt.; 3.) dem Maschinenschmierer bei der Floretseidenspinnerei in Zdravščina, Felix Mosettig, wegen Verlustes des Zeige- und Mittelfingers der linken Hand eine Rente von 25 pCt.; 4.) dem im Steinbruche des Paride de Rin beschäftigten Arbeiter Josef Patoch, der einen Bruch des rechten Beines erlitten, eine 10procentige Rente; 5.) dem Kesselschmiede des Lloydarsenals Johann Flack, der eine Quetschung des rechten Hand mit zurückgebliebener Steifheit des rechten Mittelfingers erlitten, eine Rente von 6 pCt.; 6.) dem Säger Anton Hočevar von Planina wegen bleibender Steifheit des linken Zeigefingers eine Rente von 5 pCt. und 7.) dem Georg Krecich, Steinmetz bei der Bauunternehmung des Johann Martelanz, wegen zurückgebliebener Steifheit des linken Armes eine Rente von 30 pCt. des Jahresarbeitsverdienstes.

Dagegen wurden nachstehende Verletzte, beziehungsweise Erwerbsunfähige, mit ihren Ansprüchen abgewiesen: Johann Cesciutti, Lastträger in der Gasfabrik in Görz, und Angelo Viani, Arbeiter beim Stabilimento Tecnico, da bei beiden constatiert wurde, dass die denselben zugestoßenen Unfälle sich außer dem Betriebsrayon zugetragen haben. Inbetreff des letztgenannten Unfalles entspann sich eine lebhafte Debatte; im Verlaufe derselben stellte das Vorstandsmitglied Herr Valentin Krisper den Antrag, es möge über die principielle Frage abgestimmt werden, ob Unfälle, welche Arbeitern auf dem directen Wege von ihrer Wohnung zu dem Fabriksgebäude auf öffentlicher Straße zugestoßen, im Sinne des Unfallgesetzes entschädigungsberechtigt sind. Diese Frage wurde von den anwesenden Vorstandsmitgliedern mit sieben gegen sechs Stimmen verneint. Ebenso konnten die Ansprüche des Lorenz Letnar in Stranje bei Stein, der in der Ausübung seines Berufes als Bergarbeiter erblindet, und des Steinmetzarbeiters Martin Sulčič in St. Croce, der an einer Herzkrankheit leidet, keine Berücksichtigung finden, da jeder Betriebsunfall ausgeschlossen erscheint.

Es wurde sodann das Protokoll über die am 12ten März l. J. stattgefundene Cassarevision verlesen und zur Kenntnis genommen. Ebenso wurden der Rechnungsabschluss und die Bilanz pro 1890 zur Verlesung gebracht und unter einem als Bücherrevisoren die Herren Leopold Brunner, Friedrich Bürger und Justus Suvich gewählt. Gleichzeitig stellte das Vorstandsmitglied Herr Director Oskar Cav. Gentilomo das Ansuchen, es möge bei der Einladung für die nächste Sitzung den Vorstandsmitgliedern eine Abschrift des Rechnungsabschlusses und der Bilanz beigeschlossen werden, damit dieselben in der Lage seien, sich ein klares Bild über die Lage der Anstalt machen zu können. Der an die Delegiertenversammlung des Bezirks-Krankencassenverbandes zu erstattende Rechenschaftsbericht wurde verlesen und genehmigt. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Beiträge zum Verbands-Reserve- nnd Verbands-Cassenfonde ab 1. April d. J. mit 4 pCt. zu verzinsen, ferner den Verbands-Cassenfond mit 2 pCt. der Verwaltungsauslagen der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt zu belasten.

Es erfolgte sonach in vertraulicher Sitzung die Regelung des Beamtenstandes der Anstalt, und wurden hiebei die nachstehenden Stellen systemisiert: 1.) Director, 2.) Buchhalter, 3.) Inspector, 4.) Conceptsbeamter, 5.) Kanzlei-Official, 6.) Subalternbeamter als Statistiker, 7) Subalternbeamter als Expeditsbeamter, 8.) Subalternbeamter als Saldocontist, 9.) Subalternbeamter als Archivar. Die Directorstelle wurde dem definitiven Beamten Herrn Karl Colcuc, die Buchhalterstelle dem provisorischen Beamten Herrn Heinrich Candolini definitiv verliehen; letzterer wurde in Verhinderung des Directors mit dessen Vertretung betraut. Der definitive Beamte Herr Anton Krelja wurde definitiv zum Inspector ernannt und mit Rücksicht auf seine Diensteszuweisung, die ihm ein längeres Verbleiben am Sitze der Anstalt nicht gestattet, der Vertretung des Directors enthoben. Die ad 4.) bezeichnete Stelle wird entweder einem Juristen oder einer im Versicherungswesen erfahrenen Person zu verleihen sein. Zum Kanzlei-Official wurde der bisherige Kanzlist Johann Kovač definitiv ernannt. Die vier subalternen Stellen wurden durch die bisherigen Diurnisten der Anstalt: Alois Mosettig, Wilhelm Svastović, Emil Trankl und Heinrich Fanta provisorisch besetzt.

Inbetreff der Pensionierung der Beamten wurde beschlossen, sich im großen Ganzen an die für die Staatsbeamten diesfällig geltenden Vorschriften zu halten. Dem vom Herrn Obmann und Herrn Obmannstellvertreter gegründeten Pensionsfonde werden fernerhin jährlich 10 Procent der Gehalte der definitiven Beamten, ferner eine fallweise von dem Vorstande zu bestimmende Quote des Reingewinnes zugewendet. Die Procentual-Quote wird zur Hälfte von den Beamten, zur Hälfte von der Anstalt entrichtet. Im Falle der unverschuldeten Entlassung wird der dem Pensionsfonde abgeführte Betrag rückvergütet. Die Bestimmungen der sonstigen Modalitäten werden einem späteren Zeitpunkte anberaumt.

Politische Uebersicht.

(Der erste Verhandlungsgegenstand.) Wie verlautet, wird die Vorlage, betreffend die Verlängerung des Budget-Provisoriums, in beiden Häusern noch vor den Adressentwürfen zur Erledigung gelangen und soll deshalb auch das Herrenhaus noch vor der Adressverhandlung eine Sitzung halten. Der erste meritorische Verhandlungsgegenstand würde demnach in beiden Häusern das Budget-Provisorium sein.

(Wiener Gemeinderath.) In einer Besprechung der neugewählten fortschrittlichen Gemeinderäthe Groß-Wiens wurde einhellig beschlossen, den bisherigen Bürgermeister Dr. Prix neuerlich für diese Stelle zu candidieren. Die Wahl findet Donnerstag statt. Prix betonte die Nothwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens. Den Antisemiten wurde ein Mandat im Stadtrathe überlassen.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Heute treffen die Unterhändler des Lloyd wieder zu einer Conferenz im Handelsministerium zusammen. Es sollen dabei die Subventionsziffer wie die Frage der Verwaltung abgeschlossen werden. Dass die Centralleitung nach Wien verlegt wird, ist so gut wie entschieden, ebenso, dass die commercielle und technische Direction in Triest verbleiben. Die Regierungsvorlage dürfte in der zweiten Hälfte des Monates Mai an das Abgeordnetenhaus gelangen.

(Der Club der Conservativen) versammelte sich Samstag, um die ihm zufallenden Sitze in den einzelnen Ausschüssen auf seine Fractionen zu repartieren. Zuvor wurde an den Obmann Grafen Hohenwart eine Anfrage gerichtet über die Genesis des mit dem Polenclub gemeinsam überreichten Antrages. Graf Hohenwart antwortete, er habe Freiherrn von Chlumecky und Ritter von Jaworski den Vorschlag gemacht, einen gemeinsamen Antrag einzubringen, der jedoch von Seite des Herrn von Chlumecky abgelehnt wurde. Hierauf habe er dieselbe Proposition dem Obmann des Polenclubs gemacht, der auf dieselbe sofort eingieng. Der Antrag Jaworski's ist von 43 Mitgliedern des Clubs der Conservativen unterfertigt.

(Die deutsch-liberale Partei.) hielt am Samstag über ihre Stellung zur Adresse Berathung, wobei insbesondere Dr. Hallwich lebhaft den Gedanken eines eigenen politischen Entwurfes vertrat, während andere Abgeordnete, wie Professor Eduard Suess u. a., ebenso entschieden für eine ruhige Auffassung der Situation plaidierten, hat ihre Mitglieder für den Adressausschuss nominiert, zugleich aber beschlossen, ihnen die volle Freiheit ihrer Haltung zu belassen. Dabei bleibt die Möglichkeit gewahrt, dass sie sich einer der Tendenz der Thronrede athmenden Adressenmajorität anschließen.

(Der Antrag des Abg. Hajek.) betreffend die Abänderung der §§ 75 und 92 der Gewerbe-Ordnung, enthält folgende Bestimmungen: § 75. In den Handelsgewerben kann die gewerbliche Arbeit an Sonntagen spätestens bis zur Mittagsstunde gestattet werden; dasselbe gilt für die k. k. Tabakverschleißer, die k. k. Lotto-Collecturen und für die k. k. Stempel- und Briefmarkenverschleißer. An den Feiertagen ist den Hilfsarbeitern die nöthige Zeit einzuräumen, um ihrer Confession entsprechenden Verpflichtungen Behufe des Vormittags-Gottesdienstes nachkommen

---

«Am Entstehen und Zerfallen finden Götter Wohlgefallen» ... hatte ich einst in einer pessimistisch-poetischen Anwandlung gedichtet; hier in Pompeji sah ich es klar und deutlich, was ich früher bloß dunkel geahnt. «Hier ist das Forum,» sagte unser Führer, «und dort der Tempel der Venus, betrachten Sie gefälligst den Altar, wie er noch gut erhalten ist!» In der That, der Liebe kann selbst der feuerspeiende Vesuv nicht beikommen! Ich hatte am Wege von einer Hecke eine wilde Rose gepflückt, die einen berauschend süßen Duft ausströmte. Feierlich, langsam, mit der Andacht eines Hohenpriesters, stieg ich die Stufen des Altars hinan und opferte der Göttin der Liebe die Rose für das Glück meines Röschens und meiner Liebe ...

Von Pompeji führt der Weg zwischen Oliven- und Orangenwälder nach Sorrent, dem Geburtsorte Tasso's. Wahrlich, der Sänger der Liebe und der Freiheit ist in einem Paradies geboren, und in diesem Paradies sollte ich von den Strapazen, die ich in den Gallerien von Rom und Florenz durchgemacht, ausruhen. Aber, liebe Leserin, ist ein Paradies ohne eine Eva denkbar? An der Table d'hôte lernte ich Marie kennen, ein deutsches Mädchen, das mit ihren Eltern aus der nordischen Heimat kam, um sich in Italien zu sonnen oder, wie mir schien, mit der Sonne zu rivalisieren. Die Anmuth ihres Wesens und ihre fascinierende Erscheinung nahmen mich gleich bei unserer ersten Begegnung gefangen. Oft standen wir stundenlang auf der Terrasse der Villa Rospogli, schauten ins Meer und lauschten dem Pulsschlag des Oceans. Wir fuhren gemeinsam in einem Boot nach Capri und Amalfi, bewunderten die blaue und die grüne Grotte und liebten uns inmitten dieser großen Natur.

Eines Abends stand ich auf der Terrasse, meinem Lieblingsplätzchen, und sog in vollen Zügen die würzige, von Orangen- und Citronenblüten geschwängerte Luft. Die Salonfenster, welche auf die Terrasse giengen, waren weit geöffnet, und drin saß Marie beim Clavier und sang ein Lied. Dabei neigte sie ihr blondes, sonniges Köpfchen träumerisch zur Seite, als ob sie ihr krankes Herz in den Schlaf singen wollte ... Ich werde diesen Anblick nie vergessen und die Stimmung nicht, in der ich mich damals befand.

Die letzten Accorde waren verklungen, Marie kam auf die Terrasse, schritt langsam auf mich zu und reichte mir ihre Hand. Es war der reinste, heiligste Kuss, den meine Lippen je auf eine schöne Frauenhand gedrückt. Wie lange wir beisammen saßen, ich weiß es nicht. Als ich wie aus einem Traum erwachte, stand ich allein in der Nacht, gelehnt an die Büste Tasso's, und in meinem Herzen klang es: «Im Entsagen ruht das Glück unseres Lebens.»

Ich schaute hinauf zum heiteren Himmel, zu seinen flimmernden Sternen, hinüber nach Neapel und hinunter in die grausige Flut ... Rechts stand der Vesuv in Nacht gehüllt, als ob er ruhig schliefe. Aber mein eigenes Herz ist ein Vulkan geworden, er gießt Glut und Lava mir in die Brust und erbebt in seinen Tiefen ... Am nächsten Morgen verließ ich Sorrent, ohne von Marie Abschied zu nehmen, und fuhr nach Neapel und noch am selben Tage nach Rom....

In Rom stand ich lange vor der Madonna Guido Renis. Sie schaute mit ihren thränenfeuchten Augen tief in mein Herz hinein. Da wurde ich ruhig, ein stiller Friede kehrte bei mir ein — aber Marie habe ich nicht vergessen.

Adolf Wechsler.

Nachdruck verboten

Soll ich, soll ich nicht?

Roman von **Max v. Weißenthurm.**

(38. Fortsetzung.)

«Soll ich — soll ich nicht? Zum zweitenmale in diesem Leben begegnete mir diese Schicksalsfrage, und da sie gestellt ist, kann ich sie nur mit einem aus tiefstem Herzen zeugten «Nein!» beantworten, so tief dieses «Nein» auch in mein Leben eingreift, so unglücklich es vielleicht auch macht. Wer fragt, der zweifelt, und wer zweifelt, der liebt nicht! Die Liebe muss tiefinnigster Ueberglaube, muss ein Theil unseres Ichs sein, soll sie Alles bezwingend wirken können für das ganze Leben. Wüssten Sie mich lieben, so wie ich mir die Liebe denke, wüssten Sie, dass dieselbe jede Fessel sprengt; wüssten, dass Pflichtgefühl die Liebe zwar einzudämmen und niederzudrücken imstande ist, wenn es durch das Pflichtgefühl seine Berechtigung hat, wenn es durch das Gefühl der Achtung und Freundschaft motiviert ist, — aber, angesichts der in diesem Falle vorliegenden Thatsachen, nichts Sie an den Mann bindet, welcher Sie betrogen, hintergangen und verrathen hat — dass eine Ehe mit ihm trotz Priestersegen keine bindende Gewalt, keine Heiligkeit haben kann, weil ihr immerdar die Weihe der Liebe und der Achtung gefehlt; — wüssten, dass ich Ihnen mehr gelten müsste als er — der Mörder Ihres Bruders!

Missverstehen Sie mich nicht, Hilda, ich liebe Sie nicht mehr für meine Liebe, und ich mache Ihnen keinen Vorwurf daraus, dass Sie nicht anders für mich fühlen. Wie sollte ich? Die Liebe ist ja kein Ding, das sich fordern lässt; sie kommt, und — sie ist da!

92. Beim kaufmännischen Hilfspersonale darf die Arbeitsdauer ohne Einrechnung der Arbeitspause nicht mehr als höchstens zwölf Stunden binnen 24 Stunden betragen. Während der Mittagszeit ist eine Stunde Arbeitspause zu gewähren.

(Flussregulierungen in Ungarn.) Die Regulierung in Ungarn so hochwichtige Angelegenheit der Theiß-Regulierung beginnt nunmehr ihrer endgiltigen Lösung näher zu rücken. Das Unternehmen kann in einem Zeitraume von ungefähr 10 bis 12 Jahren vollständig durchgeführt werden, und die Kosten des Werkes dürften sich auf 18 Millionen Gulden beziffern. Außerdem befasst sich die Regierung mit einem die Regulierung der Temes und Bega betreffenden Plane.

(Bismarck über das neue System.) Sonntag empfieng Fürst Bismarck eine Deputation der Conservativen aus Kiel. Der Fürst sprach sich hiebei neuerdings heftig gegen das neue System aus, dessen unnützige und unnütze Neuerungen er bekämpfte. Uebrigens könne niemand von ihm verlangt, sich um die Politik der Gegenwart zu kümmern. Eine solche Forderung wäre auch die größte Dummheit. Gegen schädliche Maßregeln ein gerechtes Urtheil zu sprechen, werde er sich von niemandem verbieten lassen.

(In Südfrankreich) wird die Agitation für die hochschutzzöllnerischen Bestrebungen in der letzter fortgesetzt. In Marseille wurde am 16. d. M. eine Versammlung von etwa tausend Personen abgehalten. Dieselbe nahm eine Tagesordnung an, welche gegen die Zölle protestiert, die Regierung auffordert, in der letzte energisch zu intervenieren, und verlangt, dass die Deputierten des Departements Bouches du Rhone, falls die projectierten Zölle durch das Parlament gehen sollten, ihre Mandate niederlegen.

(In Preußen) sind Verhandlungen mit den ständischen Familien wegen Ablösung ihrer Steuer-seit schon seit einiger Zeit eingeleitet. Wie der Finanzminister Dr. Miquel gelegentlich der Berathung des Einkommensteuergesetzes in der Herrenhaus-Commission erklärt hat, würde, wenn diese Verhandlungen zu einem positiven Resultate führen sollten, die Staatsregierung zu einer einseitigen Regelung der Frage durch Erlass eines Gesetzes übergehen.

(Zur Arbeiterbewegung.) Der Bürgermeister von Bradford hat einen Brief erhalten, welcher ihn und den Polizeipräsidenten mit dem Tode bedroht, beide ein öffentliches Meeting der Streikenden abhalten haben. Für heute ist von Seite der Streikenden eine große Kundgebung geplant. Das Rathhaus wird durch Infanterie besetzt gehalten. Eine Abtheilung Cavallerie wird aus Leeds erwartet.

(Die Stichwahl in Geestemünde) nimmt die Zeit alles Interesse der Politiker des deutschen Reiches in Anspruch. Fürst Bismarck oder der Cigarrenarbeiter Schmalfeld? Das ist die tragikomische Frage des Augenblickes, und diese Frage ist in Hannover gestellt, und wenn sie zu Gunsten Bismarcks gelöst wird, so müssen Welfen und Freisinnige dabei den National-Liberalen active oder wenigstens passive Dienste leisten.

(Königin Natalie) von Serbien hat in Paris ihre Memoiren veröffentlicht, in denen die Briefe, Depeschen und Actenstücke ihres Scheidungsprocesses enthalten sind. Viel Neues bringt den bisherigen Mittheilungen zufolge das Buch nicht. Die Königin weigert sich entschieden, Belgrad zu verlassen, während die Abreise König Milans für gestern nachts festgesetzt war.

(Festigung des russischen Elements.) In Westrussland hat sich zur Festigung des russischen Elementes eine Gesellschaft von Gutsbesitzern gebildet. Diese Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt, den Uebergang von Grundbesitz in den westlichen Gouvernements in ausschließlich russische Hände zu fördern.

(Italienische Handelspolitik.) In der Samstag-Sitzung des italienischen Senates billigte derselbe nach beifälliger Aufnahme einer Rede des Schatzministers Luzzatti fast einhellig die Handelspolitik der Regierung, welche den Abschluss von Handelsverträgen mit allen Mächten anstrebt.

(Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, tritt der königlich serbische Finanzminister, Herr Vuić, demnächst eine Reise an, um in Angelegenheit der Conversion der serbischen Staatsschuld mit mehreren europäischen Finanzgruppen in directen Verkehr zu treten. Das nächste Ziel der Reise des Herrn Vuić ist Wien.

(Der Maximal-Arbeitstag.) Der deutsche Reichstag lehnte den Antrag der socialistischen Abgeordneten auf Festsetzung des Maximal-Arbeitstages ab.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die infolge der heurigen Ueberschwemmung nothleidend gewordenen Bewohner des Budapester Comitates 3000 fl. und für diejenigen des Tolnauer Comitates 2000 fl. zu spenden geruht.

— (Hohe Spende.) Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat für den Bau eines Militär-Curhauses in Arco das nothwendige Grundareale sowie die Summe von 18.000 fl. gespendet. Mit Hilfe dieses Betrages und der Spenden, welche die Gesellschaft vom weißen Kreuze und deren Zweigvereine zu gleichem Zwecke angewiesen haben, wird der Bau demnächst begonnen und dürfte noch im Laufe dieses Jahres beendet werden.

— (Die eigene Mutter als Mörderin.) Aus Windischgarsten meldet man: Unser ruhiger, idyllisch gelegener Ort steht unter dem Eindrucke eines Mordes, den eine entmenschte Mutter an ihrem eigenen Kinde, einem achtjährigen hübschen Knaben, verübt hat. Gestern fand man in dem nächst unserem Orte fließenden Dambache die Leiche des Knaben. Die sofort seitens der Behörde eingeleiteten Recherchen ergaben zur Evidenz, dass ein Unglücksfall ausgeschlossen und der Knabe jedenfalls gewaltsam aus dem Leben geschafft worden ist. Der Verdacht, diesen Mord verübt zu haben, lenkte sich auf eine Dienstmagd, welche in dem genannten Orte in einem Gasthause bedienstet war und von welcher man wusste, dass sie einen Knaben in diesem Alter besitze. Genannte Frauensperson hatte bereits acht Kinder, und es lag daher sehr nahe, dass sie sich des Knaben, der doch vermöge seines Alters schon mehr brauchte, gewaltsam entledigt habe. Francisca Kirchgrabner wurde sofort strenge ins Verhör genommen, und endlich gestand sie den grausigen Mord ein. Sie hatte das arme Kind an den nahen Bach gelockt, und während sie im Gespräche waren, erhielt der ahnungslose Knabe den Todesstoß von der Hand der eigenen Mutter.

— (Das neue Marschtempo.) Am 16ten d. M. vormittags rückte nahezu die ganze Garnison von Wien, mit Ausnahme der Artillerie und Cavallerie, in den Prater aus, um eine Probe des neu einzuführenden Marschtempos, das von 118 Schritten auf 115 Schritte in der Minute vermindert wurde, abzuhalten. Wie mitgetheilt wird, werden die Truppen nach dem neuen Marschtempo in Compagnie-Colonnen bei der nächsten Frühjahrsparade auf der Schmelz, welche für Samstag den 25sten d. M. anberaumt wurde, zum erstenmale vor dem Kaiser defilieren.

— (Arbeiterexcesse in Amerika.) Ein Telegramm aus Scottdale in Pensylvanien meldet, dass in der dortigen Coaksgegend neuerlich große Erregung herrsche. Ungefähr hundert streikende Arbeiter griffen vorgestern einen Theil der der Gesellschaft Frick gehörenden Fabrik an. Bei dem Kampfe mit den Wächtern wurden Schüsse gewechselt. Schließlich zogen sich die Angreifer zurück. Dem Vernehmen nach sollen ferner die Streikenden Samstag früh die Vorrathsgebäude der Gesellschaft Frick mittels Dynamit zerstört haben, wobei aber niemand verwundet worden sei. Aus dem Ausstandsbezirke Scottdale wird weiters gemeldet, dass in den Straßen Bomben geplatzt sind, welche Schaden angerichtet haben. Es werden weitere Unruhen befürchtet.

— (Entdeckung eines Diamantfeldes.) Aus Port of Spain in Trinidad wird gemeldet, dass ein deutscher Grundbesitzer in den Goldfeldern von Britisch-Guiana Namens Kaufmann vor einiger Zeit eine Diamantmine entdeckt hat. Er fand in derselben 638 Steine, welche er an einen Sachverständigen in London mit der Bitte sandte, dieselben auf ihren Wert prüfen zu wollen. Dieser erwiderte, dass von der ganzen Zahl nur fünf Steine wertlos, die anderen 633 dagegen Diamanten von reinstem Wasser seien.

— (Von der Volkszählung in England.) Die englische Gentry frondiert gegen die Volkszählung. Das einzige Register, in dem sie figurieren möchte, wäre allenfalls die Peerage. Sir Brydger Henniker erklärte dem Zählungsbeamten kurz, bündig und schriftlich: «Meine Frau, meine drei Kinder und ich wohnen heute, am 5. April, unter dem Dache unseres Hauses. Alle anderen Fragen erkläre ich für unpassend, verweigere jede Antwort und untersage allen meinen Dienstboten ausdrücklich, eine solche zu geben.»

— (Keine Auswanderung nach Brasilien.) Der «Norddeutsche Lloyd» hat von der brasilianischen Regierung die Weisung erhalten, keine Auswanderer aus dem Königreiche Polen und aus Galizien mehr einzuschiffen, da Brasilien denselben das Betreten des Landes verwehrt. Der Lloyd verweigert infolge dessen seit dem 1. d. M. die Aufnahme von polnischen Emigranten.

— (Der «Stelzenläufer» Dornon) ist von der russischen Grenze wieder zurückgekehrt, nicht auf Stelzen, sondern natürlich per Eisenbahn! Er war am Sonntag bereits wieder in Küstrin und hat, wie von dort geschrieben, im Circus Blumenfeld eine Vorstellung im Stelzenlaufen gegeben. Es scheint, dass der schlaue Bäcker überhaupt nur eine Reclame für seine Fertigkeit im Stelzenlaufen inscenieret hat.

— (Der 1. Mai.) Das Budapester Organisations-Comité der Arbeiter meldete für den 1. Mai ein Arbeiterfest und eine allgemeine Arbeiterversammlung an. Das Comité erklärte, die Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung der Ordnung zu übernehmen. In mehreren ungarischen Provinzstädten werden gleichfalls Vorbereitungen für die Feier des 1. Mai getroffen.

— (Process gegen die «Mala vita».) Samstag wurde in Bari das Verhör der Angeklagten geschlossen. Die meisten wollten von dem verbrecherischen Geheimbunde nichts wissen; manche gaben zu, Mitglieder zu sein, aber sie seien es erst im Gefängnis geworden und dächten nicht daran, es draußen zu bleiben. Andere erklärten, die «Mala vita» bestände schon seit Christi Geburt.

— (Die Wiener Schriftsetzer) haben den Zeitungsredactionen mitgetheilt, dass sie am 1. Mai unter keiner Bedingung arbeiten werden und auch nicht gesonnen sind, für ein Morgenblatt, welches am 2. Mai erscheinen sollte, zu arbeiten.

— (Ein Goldlegat für den Papst.) Fürst-Primas Simor hat bekanntlich alle in seinem Besitze befindlichen Goldmünzen dem Papste vermacht. Die Testamentsvollstrecker haben nun 98.546 Francs in Gold dem Banquier Cerazić in Rom bereits übermittelt.

— (Die Prager Karlsbrücke.) Im Prager Stadtrathe wurde bekannt gegeben, dass die Wiederherstellung der Karlsbrücke 335.000 fl. und die Aufstellung der Statuen auf derselben 120.000 fl. kosten werde.

— (Eine theuere Bibel.) In Newyork wurde kürzlich eine Bibel um den Preis von 74.000 Francs verkauft. Dieselbe ist eines der wenigen Exemplare, die aus der ersten Presse Gutenbergs hervorgiengen.

— (Kindermund.) Mama (ernst): «Weißt du nicht, dass König Salomon gesagt hat: ‚Wer die Ruthe spart, verdirbt das Kind'.» — Kind: «Ja, das ist keine Kunst, das hat er erst gesagt, als er schon erwachsen war.»

Sie getreulich das, was Sie für Ihre Pflicht und vergessen Sie mich — denn ich will keine die nicht mit jeder Fiber ihres Seins fühlt, die Liebe zum Manne das Empfinden ihrer Seele dem alles andere sich unterordnet. Um Ihnen den Kampf zu erleichtern, ziehe ich in die Ferne — auf lange — wer weiß es? Jedenfalls hoffe ich, dass Sie den Frieden gefunden haben werden, bis ich zurückkehre! Wie Sie sich mit den Gefühlen des Abscheues und der Verachtung abfinden wollen, welche Sie gegen den Baron hegen — ich weiß es nicht; — da es in Ihrem Willen liegt, das Kreuz auf sich zu nehmen anstatt nach Freiheit zu ringen, so kann ich nur auf eins hinweisen — auf Ihr Kind! Bilden Sie den Knaben zu einem tüchtigen Mann heran, halten ihn fern von dem Einfluss des Vaters, und sehen darin eine heilige Mission, die erfüllt zu werden verdient und welcher man auch das Opfer eines liebeleeren Daseins bringen kann.

Machen Sie mir nicht den Vorwurf, dass ich in schweren Stunden, welche über Sie hereingebrochen von Ihnen gehe; es ist das Selbstloseste, was ich in diesem Augenblicke thun kann, denn mein Hiersein würde Ihren Umstande nur erschweren. Wir dürfen uns nicht wiedersehen, bis — wir beide ruhiger geworden sind oder bis Sie gelehrt hat, das zu wissen, was Sie wollen, bis Sie erst nöthig haben, eine Frage an das Schicksal zu stellen.

Soll ich — soll ich nicht? Zum zweitenmale kommen diese Worte von Ihnen zu; das erstemal, ohne dass Sie es ahnten, auf einem Blatte Papier flüchtig hingeworfen, dann mit vollem Wissen zu mir gesprochen. Das erstemal haben Sie «Ja!» gesagt — und dieses Ja Zeit Ihres Lebens bereut! Heute beim zweitenmale sage ich anstatt Ihrer ein entschiedenes «Nein!» und will Sie damit nur vor neuer Reue bewahren. Sie müssen meinem Rathe folgen, denn die Hand, welche Sie mir vielleicht in momentaner Schwäche bieten würden — ich weise sie entschieden von mir und glaube das Rechte zu thun. Meiner Freundschaft sind Sie gewiss — meine Liebe soll Ihnen nie lästig fallen! Gott schütze Sie, in seine Hand befehle ich Sie und Ihr Schicksal!

Hugo Brand.»

Die Baronin blickte auf das Blatt in ihren Händen, bis die Buchstaben vor ihren Augen hin- und hertanzten, bis Thräne auf Thräne herabrollte auf die gleichmäßige, feste Männerschrift.

War Hugo Brand vorschnell gewesen in seinem Handeln? Würde diese Frau doch die Fesseln gesprengt haben, welche sie mit dem Manne, den sie missachten musste, verbanden? Würde sie es doch gethan haben, um ihm anzugehören, den sie liebte?

Jetzt war es zu spät — zu spät!

Als die Baronin den Brief des Arztes las, war dieser schon nicht weit mehr von der blauen Adria, auf deren spiegelglatten Wellen er hinübergetragen werden sollte nach der afrikanischen Küste. Was Hugo Brand ihr nicht klar geschrieben, die Baronin entnahm es den Abendblättern, welche die Nachricht brachten, dass Professor Dr. Brand einem Antrag des Ministeriums Folge geleistet und sich der Expedition angeschlossen habe, welche zum Zweck wissenschaftlicher Forschungen in das Innere Afrika's aufgebrochen sei und sich in wenigen Tagen von Triest aus dorthin einschiffen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Unterkrainer Bahnen.) Seine Majestät der Kaiser haben dem Gesetzentwurfe, betreffend die Garantie eines Reinertrages für die Unterkrainer Bahnen, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

— (Ein patriotischer Gedenktag.) Das Commando des allgemeinen krainischen Militär-Veteranencorps in Laibach erließ folgendes Circulare: «Aufruf zur Versammlung von Kriegskameraden aus dem Jahre 1866 mit der Einladung an die Kameraden vom Jahre 1848, 1849, 1859, 1864 und 1878. Sonntag den 26. April nachmittags 2 Uhr findet im städtischen Rathhaussaale in Laibach eine Besprechung betreffs der Feier des 25. Jahrestages der Schlacht bei Custozza statt. Geehrte Herren Kriegskameraden! Am 24. Juni 1891 läuft das erste Vierteljahrhundert ab, seit die k. und k. österreichischen Truppen unter der bewährten Führung des Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht ruhmvoll bei Custozza gekämpft und einen glänzenden Sieg errungen haben. Die Lorbeerreiser, welche den Doppelaar Oesterreichs schmückten, wurden auch gewunden durch die braven vaterländischen Truppen, die, wie immer, auch bei Custozza, dem Beispiele ihrer Väter folgend, mit Gott für Kaiser und Vaterland, mit Heldenmuth und Ausdauer kämpften. Der Jahrestag soll eine patriotische und pietätvolle Kundgebung bilden, und wir wollen unter unseres vielgeliebten Kaisers Franz Josef I. Devise: «Viribus unitis» zur Ausführung des Werkes schreiten.»

— (Aus dem Reichsrathe.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: Das Abgeordnetenhaus hält heute Sitzung, um nebst anderen Ausschüssen auch den Adressausschuss einzusetzen, dessen sechsunddreißig Mitglieder bereits von den Parteien des Hauses nominiert sind. Der Adressausschuss wird sich sofort constituieren und ohne Verzögerung seine Berathungen beginnen, die voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche abgeschlossen sein werden, so dass in der nächsten Woche die Adressdebatte im Plenum durchgeführt werden könnte. Nunmehr scheint festzustehen, dass das Abgeordnetenhaus über drei Adressentwürfe zu entscheiden haben wird, da sich die Vereinigte Linke entschlossen hat, einen selbständigen Entwurf vorzulegen, und auch die Jungczechen durch Zuweisung eines dritten Ausschussmandats in den Stand gesetzt sind, gleich der Linken eine eigene Adresse als Minoritätsantrag einzubringen. Der Beschluss der Linken soll nicht ohne Widerspruch aus der Mitte des Clubs, aber schließlich doch nahezu einstimmig gefasst worden sein. In den Adressausschuss wurden heute gewählt: David Abrahamowicz, Benoë, Bilinski, Czerkawski, Jaworski, Madeyski, Stadnicki, Derschatta, Steinwender, Plener, Chlumecky, Heilsberg, Kopp, Herbst, Hallwich, Eduard Sueß, Dumreicher, Siegmund, Demel, Weeber, Russ, Graf Coronini Franz, Karlon, Dipauli, Klaić, Klun, Fürst Karl Schwarzenberg, Deym, Styrcea, Šuklje, Ebenhoch, Fürst Johann Schwarzenberg, Trojan, Kaizl, Meznik Romanczuk. In der heutigen Sitzung brachten die Abgeordneten Graf Coronini und Genossen einen Antrag auf Einsetzung eines Wahlprüfungs-Gerichtshofes für bestrittene Reichsrathswahlen, Abg. Wrabetz und Genossen einen Antrag auf Aenderung der Concurs-Ordnung und entsprechende Verschärfung des Strafgesetzes, Abgeordneter Dr. v. Plener und Genossen einen Antrag auf Einführung directer Wahlen in den Landgemeinden, wobei als Wahlorte einstweilen die Sitze der Bezirksgerichte und alle Gemeinden mit über 1000 Einwohnern gelten sollen, ein. Abg. Dr. Derschatta und Genossen beantragten eine Aenderung des Militärtax-Gesetzes dahin, dass die niedrigsten Tarifclassen aufgehoben und die höheren Classen stärker belastet werden. Abg. Dr. Jaques und Genossen interpellierten wegen der wünschenswerten Zuerkennung der vollen Pension schon mit 35 Dienstjahren an Beamte mit schweren Dienstleistungen. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, der die Regierung zum Abschlusse eines Uebereinkommens mit der ungarischen Regierung betreffs Vermehrung der Kupferscheidemünze ermächtigt. Die Vermehrung soll eine Million Gulden betragen. Ein gleicher Gesetzentwurf wurde in Budapest dem Abgeordnetenhause vorgelegt. In Ungarn sollen bloß Einkreuzerstücke geprägt werden. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

* (Gemeinderathswahlen in Laibach.) Unter außerordentlich reger Betheiligung der Wähler und, wie wir gleich hinzufügen müssen, großem Zudrange von Nichtwählern fand gestern die Ergänzungswahl aus dem dritten Wahlkörper statt. Von 689 erschienenen Wählern sind die Candidaten des «Slovensko društvo» und des krainischen Gewerbevereines, die Herren Peregrin Kajzel mit 367, Mathias Kunc und Philipp Zupančič mit je 365 Stimmen, in den Gemeinderath gewählt worden. Die Candidaten des katholisch-politischen Vereines blieben, und zwar Herr Andreas Kalan mit 324, die Herren Johann Dovgan und Ludwig Ravnihar mit je 320 Stimmen, in der Minorität; je 1 Stimme entfiel auf die Herren J. Hribar und K. Žagar. Die Agitation war gestern sowohl als auch bereits in der Vorwoche seitens beider Parteien eine außerordentlich lebhafte. Insbesondere die Wählerinnen, respective Witwen, hatten einen harten Stand, da sie von den Agitatoren beider Parteien überlaufen und bestürmt wurden — nicht etwa mit Heiratsanträgen, womit sicherlich manche zu gewinnen wären, sondern um die Herausgabe der Vollmacht für die Wahl. Als seinerzeit das Statut für die Stadt Laibach berathen wurde, haben sich gewichtige Stimmen gegen das Wahlrecht der Frauen ausgesprochen, und wie sich nun zeigt, mit vollem Rechte, da ein Verständnis für öffentliche Angelegenheiten bei der überwiegenden Mehrzahl der wahlberechtigten Frauen nicht zu erwarten ist und dieselben nur ein Spielball in den Händen geriebener Agitatoren sind.

— (Tivoli-Aufforstung.) Wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird, werden die durch den vorjährigen Windbruch im Stadtwalde Tivoli entstandenen Bestandeslücken und Blößen durch das Auspflanzen von über 52.000 Stück verschiedenartiger Nadelhölzer, worunter die Tanne eine hervorragende Rolle spielt, wieder verjüngt. Da die Aufforstungsarbeiten in zweckentsprechender Weise vorgenommen werden, sind gegründete Aussichten auf Erfolg vorhanden.

— (Meister und Lehrling.) Der Oberste Gerichtshof hat inbetreff des Verhältnisses zwischen Meister und Lehrling eine Entscheidung gefällt, welche für den Handwerkerstand von Wichtigkeit ist. Es wurde nämlich mit Bezug auf die Bestimmungen der Gewerbenovelle als eine Rechtswidrigkeit, als eine Verletzung der Pflichten des Lehrherrn erklärt, wenn der Lehrjunge zu häuslichen Verrichtungen, die mit dem Handwerk nichts zu thun haben, herangezogen wird. In letzterem Falle sei der Lehrling, beziehungsweise dessen Vater, berechtigt, den mit dem Meister geschlossenen Lehrvertrag aufzulösen und das bereits gezahlte Lehrgeld zurückzuverlangen.

— (Laibacher Bicycleclub.) Wie alljährlich, feierte auch heuer der Laibacher Bicycleclub sein Gründungsfest durch eine sportliche und gesellschaftliche Veranstaltung. Sonntag nachmittags fand die interne Akademie statt, bei welcher der Club zahlreiche Sportsfreunde als Gäste begrüßte. Die von dem Fahrwarte Herrn Damasko geleiteten Auffahrten und Schulfahrten auf Hoch- und Niederrädern gelangen in vorzüglichster Weise, und ernteten der sportkundige Meister sowie dessen eifrige Schüler (Hochrad die Herren: Wennig, Schwara, Teichtmann, Kastner, Hitzl, Parma; Niederrad die Herren: Bayer, Millitz, Elbert, Lindenberger, Bušič, Schwara) reichen Beifall. Die Kunstfahrer Herren Wennig, Kastner und Bušič (am Niederrad) leisteten Vortreffliches. Nach Beendigung der Akademie fand ein gemeinschaftlicher Ausflug nach St. Veit statt, bei welchem eine gemüthliche Rädertaufe vorgenommen wurde. Abends 8 Uhr versammelte sich im Gartensalon des Hotels «Stadt Wien» eine zahlreiche Gesellschaft, die den wackeren Bicyclisten an ihrem Vergnügungsabende bis spät in die Nacht zur Seite stand. Im officiellen Theile begrüßte der Obmann die Vertretung des Cillier Radfahrvereines (vier Herren waren als Abgeordnete erschienen), des Laibacher deutschen Turnvereines, der akademischen Verbindung «Carniola» etc. Im gemüthlichen Theile sorgten einzelne Mitglieder durch ihren Humor für abwechslungsreiche Unterhaltung, wozu auch das wohlgeschulte Streichorchester der Militärkapelle bestens beitrug. —r.

— (Die Karawankenbahn.) In der Thronrede ist auch ein Passus von dem Ausbaue des österreichischen Eisenbahnnetzes enthalten, der sich nicht auf die Förderung des Localbahnwesens bezieht. Wie die «Montagsrevue» vernimmt, handelt es sich in erster Reihe um die Herstellung einer zweiten Verbindung mit Triest, und dürfte die Karawankenbahn die meiste Aussicht auf Realisierung haben, nachdem die nunmehr leidenschaftsloser gewordene Discussion alle Tauernprojecte fallen ließ und die genannte Verbindung als die zweckmäßigste erkannte.

— (Concert Sommer.) Das von den hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereines zu Gunsten ihres Kindergartens für den 23. April anberaumt gewesene Concert des k. k. Hof-Opernsängers Sommer findet erst am 28. April statt, da nach einer telegraphischen Mittheilung des Sängers für den 23. April auf Allerhöchsten Befehl die Oper «Tannhäuser» angesetzt wurde und Herr Sommer darin beschäftigt ist. Den Verkauf der Karten zum Concerte übernimmt aus Gefälligkeit Herr Karl Till, und werden Vormerkungen schon jetzt entgegengenommen.

— (Oberstlieutenant Dembsher †) Am 18. d. M. ist in Wien der in weiten Kreisen bekannte Militär-Schriftsteller Oberstlieutenant Emil Dembsher des Landwehr-Ruhestandes, Redacteur des «Armee-Blattes», nach langem und schwerem Leiden verschieden. Emil Dembsher diente früher bei den Husaren und redigierte das «Armee-Blatt» seit dessen Bestehen.

— (Zur Bauthätigkeit in Laibach.) Mit Bezug auf den Schlussabsatz unserer diesfälligen Notiz in der gestrigen Nummer wird uns von authentischer Seite die Mittheilung gemacht, dass betreffs des im Rohbau befindlichen Wohnhauses auf der Bertača wohl Kaufsunterhandlungen gepflogen wurden, dass jedoch dieselben bisher noch nicht perfect geworden sind.

—(Der deutsche Schulverein) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Stadtgemeinde Gottschee zum Zwecke des Baues einer neuen Volksschule ein ihm gehöriges Grundstück im Flächenausmaße von 650 Quadratklafter à 3 fl. zu überlassen. Es befindet sich hinter der Fachschule für Holzindustrie, einen Bestandtheil derselben bildend, ist gegen die Zufahrtsstraße zur Post gelegen und von allen den in Betracht kommenden Plätzen der geeignetste.

— (Aus dem Occupationsgebiete.) In der Hercegovina werden die Streif-Commanden demnächst eingestellt werden, weil die Sicherheitszustände daselbst keine außerordentlichen Maßnahmen mehr erfordern. Aus dem gleichen Grunde ist auch die Verringerung des Standes des 15. Armeecorps in Aussicht genommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 20. April. Heute vormittags wurde das Präsidium des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, Chlumecky und Dr. Kathrein, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Der Kaiser empfieng das Präsidium sehr huldvoll und äußerte seine Befriedigung über die Zusammensetzung des Präsidiums. Ferner besprach der Kaiser das parlamentarische Arbeitsprogramm der nächsten Zeit und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die in der Thronrede definierten wirtschaftlichen Aufgaben vom Abgeordnetenhause gelöst würden. Es sei zu wünschen, bemerkte der Kaiser, dass die parlamentarischen Arbeiten rasch in Angriff genommen und allseits gefördert werden mögen.

Wien, 20. April. König Milan ist gestern abends mit dem Courierzuge der Staatsbahn hier eingetroffen. Er war gestern morgens von Belgrad abgereist. Er stieg König Milan im «Hotel Sacher» ab; er wird nur wenige Tage hier verbleiben und sich dann nach Paris begeben. Nach einer Meldung aus Baden wird König Milan Anfangs Mai zum Curgebrauche dort eintreffen.

Cetinje, 20. April. Fürst Nikola von Montenegro, Fürstin Milena und Herzogin von Leuchtenberg sind nach Cattaro abgereist und begeben sich von dort über Bari mittels Specialdampfers nach Cannes und Paris zur Pflege der Fürstin Milena.

Paris, 20. April. Von anarchistischer Seite wurden gestern in den Kasernen und Forts etwa 50.000 Exemplare eines Manifestes verbreitet, welches zur Meuterei am 1. Mai auffordert.

Portsmouth, 20. April. Die Mannschaften der 34. Batterie klagten am Samstag darüber, dass sie zu viel Dienst machen müssen, und weigerten sich, zur Parade anzutreten. Der Oberst überredete sie dann zum Antritte. Nach der Parade wurden die widerspenstigen Soldaten verhaftet; dieselben sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Athen, 20. April. Hiesige Blätter berichten über die auf Corfu vorgefallene Unruhen. Gegen die dortigen jüdischen Einwohner herrsche große Erbitterung, welche auf Gerüchte von der Ermordung eines jungen Mädchens im israelitischen Viertel zurückzuführen seien. Das israelitische Viertel werde militärisch bewacht. Es seien nach Corfu militärische Verstärkung abgegangen.

Newyork, 20. April. Die Sterblichkeitsziffer der vergangenen Woche beträgt 1347 gegen 731 der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die Influenza wüthet besonders stark unter den Indianern in der Umgegend von North Yatoima.

Angekommene Fremde.

Am 18. April.

Hotel Stadt Wien. Grünfeld, Kammervirtuose; Löwy, ... arbeiter; Zuckermandel, Cioran, Engel und Hoflinik, Kaufleute, Wien. — Doler und Mayer, Oberlaibach. — Obach, ... ingenieur; Oberranzmayer, Buchhalter, Graz. — ... Leoben. — Theimer, Kaufm., München. — Clerik, ... Kronenberg. — Reittenhoffen, Linz. — Bily, Schneeberg. — Staudacher, Handelsmann, Bosiljevo. — Baron Sommaruga ... sammt Frau, Preißbaum. — Stähler, Kaufm., Remscheid ...

Hotel Elefant. Herzl, Reisender; Brömer u. Elmerhausen; ... Janisch, Schlosser, Kulka, Goldhamer, Bruchta, Kaufleute, Wien. — Ritter v. Toms, k. k. Lieutenant sammt Frau ... Modelach, Reisender, Graz. — Majdič, Mannsburg. — Dr. ... Hanusch, Prestranek. — Bajda, Budapest. — ... Notar, Sittich. — Globočnik, Notar, Großlaschitz. — ... Duino. — Janota, Oberdirector, sammt Familie, ... — Dr. Katalinič, Castello. — Keržič, Senosetsch.

Hotel Baierischer Hof. Baumberger, Steyr. — ...

Hotel Südbahnhof. Stritar, Holzhändler, Trifail. — ... und Crosatto, Triest. — Kramer, Privatier, und ... Wien.

Verstorbene.

Den 20. April. Aloisia Račič, Kaischlers-Tochter, 10 M., Ilovca 27, Darmkatarrh. — Franz Kaufmann, ...ling, 25 J., Polanadamm 50, Pleuritis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	[illegible]
20.	7 U. Mg.	737·6	5·2	W. schwach	bewölkt	0·80 Regen
	2 » N.	737·7	9·2	NO. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	738·1	5·2	NO. schwach	heiter	

Vormittags trübe, regnerisch, nachmittags Aufheiterung, kühl. — Das Tagesmittel der Temperatur 5·9°, um 3·6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Course an der Wiener Börse vom 20. April 1891.

Nach dem o[illegible]ciellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
...einheitliche Rente in Noten	92·45	92·65
...Silberrente	92·50	92·70
...4% Staatslose . 250 fl.	133·50	134·25
...5% » ganze 500 fl.	139·40	14[illegible]·—
... » Fünftel 100 fl.	148 50	149·50
...er Staatslose . 100 fl.	181·—	182·—
» . 50 fl.	181·—	182·—
...Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	145·75	146·75
...Goldrente, steuerfrei	110·70	110·90
...Notenrente, »	101·75	101·95
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
...bahn in G. steuerfrei	112·40	112·90
...Joseph-Bahn in Silber	119·50	120·10
...berger Bahn in Silber	105·50	106·50
...bahn 200 fl. CM.	244·—	249·—
...Budweis 200 fl. ö. W.	222·—	225·—
...Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	215·—	—·—
...bahn für 200 Mark	109·—	109·50
...200 Mark 4%	114·90	115·00
...Joseph-Bahn Em. 1884	97·50	98·30
...berger Bahn Emiss. 1884	95·50	96·—
...Goldrente 4%	105·15	105·35
...Papierrente 5%	101·30	101·50
...Eisenb.-Anl. 100 fl. ö. W. S.	116·40	117·—
...detto cumul. Stücke	98·60	99·50
...Eisenbahn-Prioritäten	—·—	—·—
...Staats-Obligat. v. J. 1876	113·—	114·—
...Grundentl.-Obl.-Ob. 100 fl.	97·50	98·10
...Anl. à 100 fl. ö. W.	137·25	138·25
» à 50 fl. ö. W.	137·—	137·75
...Lose 4% 100 fl. ö. W.	129·75	130·25

Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).	Geld	Ware
5% galizische	105·—	105·50
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·50	110·25
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische	104·75	105·—
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	92·—	92·80
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	120·50	121·25
dto. Anleihe 1878	106·—	106·75
Anlehen der Stadt Görz	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·50	106·50
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	148·—	148·50
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	98·—	99·—
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G.	114·—	115·—
dto. dto. 4½%	100·60	101·40
dto. dto. 4%	97·30	97·80
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	109·25	109·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	98·50	99·10
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	101 40	102·40
detto » 4%	99·70	100·10
detto 50jähr. » 4%	99·70	100·10
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·70	100·40
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	100·—	100·25

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn	106·80	107·40
Staatsbahn	193·—	194·—
Südbahn à 3%	149·85	150·40
» à 5%	119·—	120·—
Ung.-galiz. Bahn	102·—	102·60
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	187·—	188·
Clary-Lose 40 fl.	56·50	57·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	125·—	126·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	21·50	22·50
Ofener Lose 40 fl.	58·50	59·50
Palffy-Lose 40 fl.	55·75	56·25
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	19·—	19·25
Rudolph-Lose 10 fl.	20·50	21·50
Salm-Lose 40 fl.	59·50	60·50
St.-Genois-Lose 40 fl.	61·—	62·—
Waldstein-Lose 20 fl.	36·50	37·—
Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	51·—	—·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	27·—	29·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E.	161·—	161·50
Bankverein, Wiener, 100 fl.	113·90	114·50
Bdcr.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	349·—	350·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	300·—	300·50
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	342·75	343·25
Depositenbank, Allg., 200 fl.	204·—	206·—
Escompte Ges., Ndröst., 500 fl.	612·—	620·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	213·—	215·—

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	70·50	71·—
Länderbank, öst. 200 fl. G.	217 10	217·30
Oesterr.-ung. Bank 600 fl.	990·—	992·—
Unionbank 200 fl.	237·50	238·—
Verkehrsbank, Allg., 140	159·—	160·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	89·50	90·—
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	202·50	203·50
Böhm. Nordbahn 150 fl.	204·—	205·—
» Westbahn 200 fl.	348·—	351·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1260	1266
dto. (lit. B.) 200 fl.	495·25	496·50
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM.	296·—	298·—
Drau-Eis. (B.-Db.-Z.) 200 fl. S.	199·75	200·25
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2785	2795
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	212·90	213·40
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S.	245·25	245·75
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	464·—	468·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	211·50	212 50
dto. (lit. B.) 200 fl. S.	222 50	223·
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	91·	92·—
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	249·25	249·75
Südbahn 200 fl. Silber	114·75	115·25
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	179·25	179·75
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	220·—	221·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	94·—	96·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	199·50	200·—

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	198·—	198·10
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	199·75	200·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl.	95·—	95·50
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	84·—	86·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	99·—	103·—
«Elbemühl» Papierf. u. V.-G.	50·—	52·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	91·—	91·50
Montan-Gesell., österr.-alpine	96·10	96·60
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	389·—	391·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	503·—	505·—
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	197·—	199·—
«Steyrermühl», Papierf. u. V.-G.	130·50	131·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	163·50	164 50
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	469·—	475·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	87·50	88·50
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	82·—	83·50
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	222·—	224·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	56·97½	57·10
London	116·30	116 55
Paris	46·07½	46·12.
Valuten.		
Ducaten	5·49	5·52
20-Francs-Stücke	9·22½	9·24
Deutsche Reichsbanknoten	57 02½	57·07½
Papier-Rubel	1·37½	1·38
Italienische Banknoten (100 L.)	45·30	45·35

...Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten ...Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die **Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera**

WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

(...) 300—180

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 89.

Dienstag den 21. April 1891.

(...) 3—3

Razglas. Št. 3850.

...ko c. kr. kupčijsko ministerstvo je ...om z dné 23. marcija 1891. l., št. 11.765, ...ni deželni vladi gledé **dolenjske ...nice od Ljubljane** čez **Rudolfovo ...ražo** in od **Grosuplja** v **Kočevje** ..., da se na podlogi od c. kr. glavnega ...teljstva avstrijskih državnih železnic ... društva dolenjskih železnic pred... in za pripravne spoznanih načrtov ...pregleda nasvetovana izpremenjena ... pri Ljubljani, ki naj bi se stekla v ... kolodvor v Ljubljani, in da se iz... komisija gledé postaj, nameravanih na ...nih železnicah.

...Po tem takem je omenjeni pregled, ki ... na državnem kolodvoru v Ljub... odločen na

27. aprila t. l.

...dne ob 9. uri; obravnava o številu, ... imenih namerovanih postaj, kakor ... dovožnjih cestah in njih črtah pa ... vršila dne

28. aprila t. l.

...dne ob 9. uri v pisarni V. deželne ... (na Bregu hišna št. 6, II. nadstropje). ... se naznanja udeležencem s tem pri..., da se to oznanilo vsled § 12. ministerske naredbe z dné 29. maja 1880. l., drž. zak. štev. 57, šteje za povabilo za tiste udeležence, ki se niso pozvali posebno.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani dné 14. aprila 1891.

C. kr. deželni predsednik:

Andrej baron Winkler s. r.

Z. 3850.

Kundmachung.

Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 23. März 1891, Z. 11.765, der gefertigten Landesregierung hinsichtlich der **Unterkrainer Bahnen** von **Laibach** über **Rudolfswert** nach **Straža** und von **Großlup** nach **Gottschee** auf Grund der von der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen namens des Consortiums der Unterkrainer Bahnen vorgelegten und als geeignet befundenen Operate die neuerliche Trassenrevision der mit der geplanten Einmündung in den Staatsbahnhof in Laibach beantragten Variante bei Laibach und die Vornahme der Stationscommission bezüglich der auf den genannten Bahnen projectierten Stationen aufgetragen.

Demzufolge wird die erwähnte Trassenrevision auf den

27. April d. J.,

vormittags 9 Uhr, vom Staatsbahnhofe in Laibach ausgehend, die Verhandlung über die Zahl, Lage und Benennung der auszuführenden Stationen, sowie über die Zufahrten und deren Richtung aber auf den

28. April d. J.,

vormittags 9 Uhr, im Bureau V der Landesregierung (Rain Haus-Nr. 6, II. Stock) angeordnet.

Hievon werden die Betheiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, dass diese Verlautbarung in Gemäßheit des § 12 der Ministerialverordnung vom 29. Mai 1880, R. G. Bl. Nr. 57, für die nicht speciell verständigten Interessenten als Einladung zu gelten hat.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 14. April 1891.

Der k. k. Landespräsident:

Andreas Freiherr v. Winkler m. p.

(1493) 3—3 St. 157 m. š. sv.

Razpis učiteljske službe.

Ker se na mestnih deških ljudskih šolah izpraznjena učiteljska služba, ki je bila s tuuradnim razglasom z dne 22. avgusta 1890. l., štev. 457, razpisana, zaradi nove klasifikacije učiteljskih mest ne popolni, razpisuje se nov natečaj za mesto devetega učitelja na II. mestni deški ljudski šoli v Ljubljani s plačo 500 gold., stanarino 80 gold. in pravico do zakonitih službeno starostnih doklad.

Z vsemi potrebnimi prilogami opremljene prošnje je po predpisanem poti vlagati

do 5. maja t. l.

na podpisano okrajno šolsko oblastvo.

Prosilci, ki so prosili za to službo že ob prvem natečaji, naj pótem svojih šolskih vodstev tu sem samó naznanijo, ali jih je volja, svoje prošnje tudi pod premenjenimi razmerami vzdržati.

C. kr. mestni šolski svèt v Ljubljani dne 9. aprila 1891.

(1585) 3—2) Z. 4401.

Bezirkshebammenposten.

Die Bezirkshebammenposten in Afriach, Zarz, Neu-Oßlitz und Unter-Luscha, im Gerichtsbezirke Bischoflack, mit einer jährlichen Remuneration von je 60 fl. sind sofort zu besetzen.

Mit Diplom, Taufschein und Wohlverhaltungszeugnis belegte Gesuche sind bis zum

30. April d. J.

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 14. April 1891.

Anzeigeblatt.

Ein herzliches Prosit!

Herrn Rudolf König,

Restaurant am Südbahnhofe Laibach,

zu seinem

...werten **Namensfeste.**

C. & St.

(1647)

...sonnseits gelegene

Wohnung

...zwei Zimmern nebst Vorzimmer, eventuell ...Kammern, sammt Zugehör wird für eine ...Partei pro August-Termin zu ...gesucht. Gefällige Anträge mit Preis... sub «W. Z. R. 1848» an die Administration dieser Zeitung erbeten. (1645) 3-1

(...) 3—1 Nr. 3570.

Concurs-Edict.

Vom k. k. Landesgerichte Klagenfurt ... über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche, dann über das in den Ländern, in welchen die Concursordnung vom 25. December 1868 gilt, ...befindliche unbewegliche Vermögen des am ... Juli 1890 zu Krumpendorf verstorbenen Gutsbesitzers Anton Wieninger der ordentliche Concurs eröffnet, zum Concurs-Commissär der Herr k. k. Landesgerichtsrath Johann Delpin mit dem Amtssitze zu Klagenfurt und zum einstweiligen Masseverwalter Herr Doctor Mathias Abuja, Advocat in Klagenfurt, bestimmt worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der zu diesem Ende auf den

29. April 1891,

vormittags 9 Uhr, im Amtssitze des Concurs-Commissärs angeordneten Tagfahrt unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege, über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines andern Masseverwalters und eines Stellvertreters desselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubigerausschusses vorzunehmen. Zugleich werden alle diejenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concursmasse einen Anspruch als Concursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis

22. Mai 1891

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angedrohten Rechtsnachtheile zur Anmeldung und in der am

15. Juni 1891,

vormittags 9 Uhr, angeordneten Liquidierungstagfahrt zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen.

Den bei der allgemeinen Liquidierungs-Tagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, welche bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concurs-Verfahrens werden durch das Amtsblatt der «Klagenfurter Zeitung» erfolgen.

Klagenfurt am 17. April 1891.

(1552) 3—1 Nr. 1071.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekanntgemacht:

Es wird über Ansuchen der krainischen Sparcasse (durch Dr. Pfefferer) die Reassumierung der mit dem diesgerichtlichen Unterbescheide vom 11. August 1890, Z. 3593, sistierten Feilbietung der dem Anton Bratina von Ustja gehörigen, gerichtlich auf 8222 fl. 23 kr. geschätzten Realität Einlage Z. 3 der Catastralgemeinde Ustja bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagsatzung auf den

15. Mai

und auf den

16. Juni 1891

mit Beibehalt des Ortes und der Stunde mit dem frühern Anhange angeordnet.

K. k. Bezirksgericht Wippach, am 16ten März 1891.

(1560) 3—2 Nr. 2136.

Curatorsbestellung.

Dem verstorbenen Barthlmä Sterle von St. Veit wird Herr Franz Ogrin von Oberlaibach zum Curator ad actum bestellt, und wird demselben der Grundbuchsbescheid vom 28. Februar 1891, Z. 1526, zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 29. März 1891.